

H. T. 1927

Oberaudorf, den 29. December  
1926

Liebes Luisekind,

Ihren freund-  
lichen inhaltreichen und lebendi-  
gen Brief vom 27. Oktober zu  
beantworten habe ich mir zum  
Jahreswechsel aufgespart, weil  
mich eine theatergerichtliche  
Arbeit an der Schreibstisch  
bannte, die mir das Schreibver-  
mögen und kurz vorher ein 3täg-  
iger Aufenthalt in dem ver-  
schneiten und verträumten  
Salzburg unterbrochen hat und  
die ich gleich nach Neujahr  
beenden will.

Ich hoffe, die früstige Wirkung  
der Sommerfrische ist später  
nachgekommen; das geht Bismarck  
so. Mit einer solchen Kriegsgeschichte  
muss man Geduld haben; das wird man  
nie unter allen Umständen. Ich  
habe einmal  $\frac{3}{4}$  Jahre damit an-  
gebracht, bis ich sie erst durch Wickeln  
dann durch Marrieren, dann durch  
- vorsichtiges - Turnen (dabei  
mit der Hand festhalten an einem  
Möbel und nicht tiefer gehen, wenn  
es anfängt zu schmerzen) weggebracht  
hatte. Mein Freund hatte sich jetzt  
in Gießen etwas ähnliches geholt,  
nachdem er die Folgen einer ausstren-  
gen Kaisergerichts wunderung mit  
mir mit Fingern insirieren

gänzlich überwinden konnte.

Das die Ihren Beruf mit dem  
Herzen aufzufassen, ist ja gut: sonst  
sind wir doch Handwerker! Aber  
die Gemütskrankheit eines Züglings  
~~somit~~ muss wohl jeden aufreißt,  
der mit Kindern zu tun hat. —

Das wir aus unserer Wohnung  
müssen, ist ganz gut: sie ist lebens-  
gefährlich. Jetzt sind auf meinem  
Schreibtisch  $10^{\circ} R$ , unten auf dem  
Fußboden  $7^{\circ}$ , dabei heizen wir jetzt  
fast nur mit Buchenholz. Unter  
uns war die Wohnung noch nie bewohnt,  
wir haben 6 Monate im Jahr nie  
einen warmen Fuß. Hier bleiben wir  
wir, denn in einer größeren oder auch  
in einer kleinen Stadt können wir mit



unsern Mitteln nicht leben. Es ist  
in demen dafür gesagt, dass wir eine  
Wohnung bekommen, die uns nicht  
mehr stören werden kann.

Aber, wenn Sie nach Reichenthal gehen,  
kommen Sie doch in unsere Nähe.

Über die gute Nachricht von  
Fritz haben wir uns sehr gefreut.

Hoffentlich bleibt ihm das Glück  
treu! Unternehmungsgier ist scheinbar  
er ja zu haben.

Ab. Von der Arbeit werde ich nichts  
haben, als die Freude an der Sache  
selbst. Wissenschaftliche Arbeit macht  
sich heutzutage nicht bezahlt

Allen und Lieblichen - der Gedächtnis den In-  
halt dieses Briefes + soviel wie mir teilern -  
herzlichem Glück und ein gleiches neues  
Jahr von mir und Frau und

Ihren alten *W. G. G. G.*